

Filmbewertungsstelle (FBW) vergibt Auszeichnung:

Drama, Prädikat **besonders wertvoll**

Kronos

Anlehnung an die griechische Ur-Mythologie

Die Familie als Keimzelle der Gesellschaft und als ursprüngliche Gemeinschaft reist zunächst im Auto eng beieinander durch eine Wüstenlandschaft. Die Stimmung scheint aggressiv: die Tochter, dumpf: der Sohn, gequält: die Mutter, hilflos: der Vater. Als dann noch der Sprit und die Straße enden, machen sich Vater und Tochter mit dem Ersatzkanister auf den Weg. Vorbei an gestrandeten Fahrzeugen kommen sie ohne Hoffnung zurück. Inzwischen tröstet die Mutter den Sohn, der gelangweilt und überdrüssig scheint. Die Situation: hoffnungslos.

Von Anfang an wird die Landschaft als Handlungselement einbezogen: Steinwüste, abweisend schroff, der Mond am dunkelblau samtenen Himmel, der Horizont als Fata Morgana verschwimmend. In der immer hoffnungsloser anmutenden Ausweglosigkeit der Reisenden vollzieht sich ein Wandel, als ein Ziegenhirte auftaucht, den besonders die Tochter als willkommene Ablenkung von der Tristesse der Familie und der Situation in ihr Dasein einbezieht. Ihr Bruder fühlt sich durch dessen Anwesenheit provoziert, greift ihn an, zeigt Eifersucht.

Die Situation spitzt sich auf die Gestalt des jungen Mannes zu, der nach anfänglicher Lethargie immer zielgerichteter und aggressiver vorgeht. Er schafft den Vater aus dem Weg, in dem er ihn niederschlägt und in ein zuvor auf der Suche nach Wasser gegrabenes Loch wirft. Nun ist er frei und Herr der Lage, was sofort zu weiteren brutalen Übergriffen und Machtdemonstrationen führt.

Kronos, Vater des Zeus, und die um seine Gestalt rankende Mythologie bildete die Vorlage für den gleichnamigen Film. Interpretiert als die Pubertät und Abnabelung von den Eltern, als Überwindung der Übermacht des Vaters entfaltet der Film eine Lesart der finalen jugendlichen Entwicklungsphase.

Die Regie versteht es, Tempo und Rhythmus des Films durchzuhalten und die teils quälend langen Szenen der Tristesse zu kontrastieren mit plötzlichen Stimmungswechseln und Gewaltexzessen, die sich überraschend vollziehen und nur wenige Minuten oder gar Sekunden dauern. Die Bildkomposition und Choreografie ist überzeugend, die Schauspieler gut gewählt und geführt, die Symbolik nachvollziehbar. Die untermalende, aber auch akzentuierende Musik harmonisiert perfekt zur Strenge der Bilder und der Landschaft.

Die FBW-Jury entschied sich nicht ganz einstimmig für das Prädikat besonders wertvoll, das diesen außergewöhnlichen und besonders sorgfältig inszenierten Film in seiner Theatralik und Einmaligkeit als außergewöhnlichen Diplomfilm bestätigen soll.



Drama

Deutschland/Marokko 2008

Regie: Olav Wehling

Sergey Moya, Isolde Barth,

Hauptdarsteller: Klaus Grünberg, Sonja Meret
Grüntzig u.a.

Länge: 90 Min.

Verleih: Beta Film



Die Filmbewertungsstelle (FBW) in Wiesbaden zeichnet herausragende Filme mit den Prädikaten **wertvoll** und **besonders wertvoll** aus. Über die Auszeichnungen entscheiden unabhängige Jurys mit jeweils fünf ausgewiesenen Filmexperten aus ganz Deutschland. Sie bewertet die Filme innerhalb ihres jeweiligen Genres.